

Es stellt sich also der Obsidian als ein trachytischer dar, welcher einem krystallinischen Gestein von 60 Perc. Feldspath Substanz und über 30 Perc. freier Kieselsäure entspricht.

Die Untersuchung vieler Schiffe aus neu erworbenem Materiale lieferte zumeist nur eine Bestätigung der früheren Beobachtungen. Als neues Ergebniss ist die Vermuthung anzuführen, dass das früher erwähnte quadratische Mineral in Folge des beobachteten Habitus auf Zirkon bezogen werden könne und die Beobachtung, dass die Trichiten auch in elliptischen und eiförmigen Ringen auftreten, die oft mit Blasenräumen in Verbindung stehen.

J. N. A. Kenngott. Ueber einen Obsidian vom Hekla auf Island. (Abdr. a. N. Jahrb. f. Mineral. 1870.) Sep.-Abdr. Gesch. d. Verf.

In der mineralogischen Sammlung zu Zürich hat sich ein Obsidian vorgefunden, welcher äusserlich und noch mehr durch die mikroskopische Untersuchung jenem Gestein gleicht, welches Zirkel von jener Localität in seinen mikroskopischen Untersuchungen über die glasigen und halbglasigen Gesteine beschrieb. Verfasser bestätigt die Beobachtungen Zirkels und beschreibt ausführlicher die klettenförmigen Concretionen. Die bräunlichen, sechsseitigen oder rhombischen Blättchen in der Glassmasse hält Verfasser gegenüber Zirkel, welcher sie für Eisenglanz ansieht, für Magnesia-Glimmer. Diese Blättchen bringen durch eine dreifach parallele Anordnung die Erscheinung von eigenthümlichen Streifen hervor.

J. N. A. Kenngott. Ueber die Krystallgestalten des Dimorphin. (Abdr. a. N. Jahrb. f. Mineral. 1870.) Sep.-Abdr. Gesch. d. Verf.

A. Scacchi hat im Jahre 1849 ein neues Mineral aus der Bocca della solfata in den phlagraischen Feldern beschrieben, und da es bei gleicher chemischer Zusammensetzung zweierlei Formen zeigte, Dimorphin genannt. Verfasser findet durch Betrachtung der gemessenen Winkel zuerst, dass beide Formen auf einander bezogen werden können, und hernach dass sie sich auch aus der Grundgestalt des Auripigments ableiten lassen. In Folge dessen erklärt Verfasser beide Species für Eins und Dasselbe, worin ihn auch das specifische Gewicht des Dimorphin = 3.58 und die Farbe bestärkt. Die Richtigkeit der dagegen sprechenden chemischen Formel des Dimorphin $As_4 S_3$ wird bezweifelt.

J. N. F. Zirkel. Ueber den mikroskopischen Tridymit. (Abdruck aus Pogg. Ann.) Sep.-Abdr. Gesch. d. Verf.

Vor einer ausführlicheren Publication gibt Verfasser einen vorläufigen Bericht über die Resultate seiner Untersuchungen des Vorkommens von mikroskopischem Tridymit in Gesteinen. Von Dünnschliffen des Pachuca-Gesteines, in welchem der Tridymit zuerst nachgewiesen wurde, ausgehend, wurden die dünnen mehr oder weniger regelmässig sechsseitigen farblosen Blättchen dieses Minerals in einer grossen Anzahl von bisher neuen Vorkommnissen constatirt. Es enthalten ihn die Sanidintrachyte und Andesite des Siebengebirges, unter den Nassauischen Trachyten der von Dernbach, der sogenannte Domit vom Puy de Dome und viele ungarische Trachyte und Andesite. Unter letztern findet er sich besonders in den Trachyten von Erdöbény bei Tokaj, von Gutia nahe Kapnik, von Roszag-Ignics bei Nagyanya, von Vég Ardó bei Sarospatak, von Dubnik bei Eperies und besonders reichlich in dem Trachyt von Jarpahgy bei Bereghszasz und dem Andesite von Szenna im Neograder Comit. Weiters wurde er noch in Isländischen Trachyten und in einer trachytischen Lava von Aden in Arabien vorgefunden.

So weit sich bis jetzt übersehen lässt, sind vorzugsweise Trachyte mit Sanidin und kieselssäurereichen Plagioklasen die Heimat des Tridymits; den älteren Massengesteinen und den jüngeren basischeren Gesteinen scheint er gänzlich zu fehlen.

Ausserdem wurde die Bibliothek durch folgende Druckschriften und Karten bereichert:

a) Einzelwerke und Separat-Abdrücke.

Albany. Legislative honours to the Memory of Pres. Lincoln 1865.

Balfour E. Statistics of Cholera. Madras 1870.

Boutlerow M. A. Sur la structure chimique de quelques Hydrocarbures non saturés. (Sep. aus den Memoires de l'Acad. Imp. de St. Petersburg VII. Serie, Tome XV, Nr. 7.)